

RP090207

RP 7. Februar 2008

Mönchengladbach

Theater-Etat auf Kosten der anderen

VON RALF JÜNGERMANN -

zuletzt aktualisiert: 07.02.2009

Mönchengladbach (RP) Die Düsseldorfer Bezirksregierung kann sich prinzipiell vorstellen, der Stadt Mönchengladbach höhere Ausgaben für das Theater zu genehmigen – wenn das zusätzliche Geld an anderer Stelle des Kultur-Etats eingespart wird. Das erklärte gestern Holger Olbrich, zuständiger Dezernatsleiter für Kommunalaufsicht, der RP. "Wir haben auch schon in anderen Städten wie Essen einen Kultur-Deckel definiert", sagte Olbrich. Das heißt: Die Stadt darf einen festgelegten Gesamtbetrag für Kulturausgaben nicht überschreiten. Die einzelnen Posten innerhalb des Etats darf sie jedoch umschichten. Ein entsprechendes Signal hat die Bezirksregierung der Stadt Mönchengladbach bereits gegeben.

Da ein Theater eine freiwillige Leistung ist, kann die Bezirksregierung Städten mit hohem Defizit das Betreiben eines Theaters ganz verbieten. "Das ist aber nicht unsere Praxis. Wir holen nicht mit der Keule aus", so Olbrich. Allerdings lege die Bezirksregierung Wert darauf, dass der Betrag für die freiwilligen Leistungen nicht ausgedehnt werde. Tarifierhöhungen sollten innerhalb des Theaterhaushalts eingespart werden – also durch Sparen an anderer Stelle kompensiert werden. Genau das passiert gerade in Mönchengladbach nicht. Die Stadt hat gerade wegen der Tarifierhöhungen ihren Zuschuss um rund 500 000 Euro pro Jahr erhöht.

Die Bezirksregierung prüft, inwieweit der jeweilige Kulturbetrieb seine Möglichkeiten zum Sparen genutzt hat. Die Theater-Ehe zwischen Mönchengladbach und Krefeld ist für die Bezirksregierung vorbildlich, weil sie durch ihre Struktur Kosten spart. "Wir wünschen uns mehr Gemeinschaftstheater im Lande", so Olbrich. Allerdings müssten die Städte im Nothaushaltsrecht prinzipiell auch qualitative und quantitative Einbußen ihres Theater-Angebots in Kauf nehmen. Die Frage, ob es in der Nachbarschaft viele Theater gebe, spiele bei den Überlegungen der Bezirksregierung keine Rolle, so Olbrich.